

sprach auf der Zuschauer_innenbank.

Die vier Säulen zusammengeführt können aber genau das Notwendige erreichen: Zu gleichen Teilen das bestehende Koordinatensystem samt seiner konkreten Auswirkungen anzugreifen und in den entstehenden Lücken zarte Pflänzchen eines selbstorganisierten, klimaneutralen Lebens zu pflanzen, auf dass sie zu Wäldern der Widerstandsfähigkeit werden. Und bei all dem jederzeit genug theoretische Reflektion über den einzuschlagenden Weg haben, nach dem Motto: Fragend schreiten wir voran. Temporär konnten viele der vergangenen Klimacamps genau diese Zielsetzung umsetzen. Und doch ist all das zu wenig! Denn nach 5 bis 10 Tagen Klimacamp heißt es jedesmal „back to reality“ anstatt „change reality“. Über das Camp herausgehende Organisationsprozesse sind selten oder nur im kleinen Rahmen. Das Camp bleibt ein Event und der sonstige Alltag der beteiligten Menschen weit hinter der angemessenen Radikalität, die die Verhältnisse erfordern, zurück.

Von dieser Analyse ausgehend wollen wir einen Versuch wagen. Wir wollen einen Teil des Schwungs, der für temporäre Klimacamps erzeugbar ist, mit in den Alltag nehmen. Und zwar ebenfalls als gemeinsamer Prozess und einem dafür geeigneten Ort – die WAA. Dabei gehen wir nicht davon aus, dauerhaft die Anzahl an Menschen mobilisieren zu können wie auf einwöchigen Klimacamps. Das ist aber auch nicht die Zielsetzung. Wir wollen mit einigen Dutzend – auch wechselnden – Menschen dauerhaftere, tiefere Strukturen aufbauen.

Das Konzept sehen wir dabei nicht in erster Linie als Kritik oder Gegensatz zu temporären Klimacamps, sondern als Ergänzung. An einer möglichst tiefen Kooperation mit den drei deutschsprachigen Klimacamps im Sommer 2011 sind wir interessiert. Deshalb haben wir auch unsere Planungstreffen auf die beiden Camps in Deutschland gelegt.

School of radical transition

Neben den Aktionen soll ein weiteres Herzstück der WAA die „school of radical transition“ sein. Ein Bildungs- und Seminarort, der mit einem durchgängigen Programm die drei oben genannten Säulen verbinden soll. Kurse und Seminare sollen dort angeboten werden, über konkrete Praktiken des klimaneutralen Lebens, Theoretisches über Allerlei im Zusammenhang mit der Klimazerstörung, anderen Konfliktfeldern, deren Ursachen und potentiellen Lösungen und über konkrete Widerstandsmethoden.

Und das Ganze in einer DIY-Kultur. Das heißt, dass wir ein hochwertiges Programm organisieren wollen, bei dem jede_r aufgefordert ist, sich daran zu beteiligen und eigenes Programm anzubieten.

Zudem soll die school of radical transition ein Ort der Debatte sein: Da wir nicht an einheitlichen Konzepten von oben glauben, und diese auch nicht erstrebenswert finden, halten wir eine Debatte von unten darüber, wie der Klimaproblematik und anderen Spannungsfeldern entgegen gewirkt werden kann, für notwendig. Eine Debatte, an der alle eingeladen sind, sich zu beteiligen, die nicht auf Expert_innen-Hierarchien setzt, die nicht nach einer Vereinheitlichung strebt, sondern verschiedene Positionen aushalten kann, in der Hoffnung, dass aus der Spannung zwischen ihnen Synthesen erspringen.

Standort, Offener Raum und funktionelle Nutzung

Die WAA befindet sich im Rheinischen Braunkohlerevier, welches mit drei Kohletagebauten und sechs Megakraftwerken der größte CO2-Emitent in ganz Europa ist. Mit den lokalen Betroffenen, die mit ganzen Dörfern zwangsumgesiedelt werden, wollen wir solidarisch gegen die Zerstörung zusammenarbeiten. Es soll ein Gegenbild zur kapitalistischen Destruktivität geschaffen werden. Durch die bildliche Gegenüberstellung wollen wir die beiden Zukunftsvisionen verdeutlichen.

An Infrastruktur setzt sich die WAA konkret aus der school of radical transition und weiteren offenen Räumen, die funktionell genutzt werden, zusammen. Das Prinzip des offenen Raumes bedeutet, dass der Ort prinzipiell allen offen steht und es keine feste Gruppe oder Einzelpersonen gibt, die festlegen, was, wie, wann in den Räumlichkeiten geschieht. Es basiert darauf, dass stets die Leute, die direkt betroffen sind, entscheiden. Wichtig ist dabei, dass die Bedürfnisse anderer berücksichtigt werden und sich jede_r einzelne verantwortlich fühlt.

So leben die Menschen, die bisher Teil der WAA sind, vegan bzw. freegan. Das heißt, es werden keinerlei tierliche Produkte konsumiert bzw. zumindest nicht gekauft. Die Intentionen liegen dabei zum einen in dem Zusammenhang des Konsumierens von Tierprodukten und des Klimawandels, zum anderen in einer grundlegenden Kritik der Ausbeutung nicht-menschlicher Tiere. Diese Lebensweise soll keinem_r aufgezwungen werden, doch ein Auseinandersetzen da-

mit und den Versuch sich erst einmal darauf einzulassen ist gewünscht.

Es wird niemensch geben, der die bestimmt, wo's lang geht – egal ob bei der Essensbesorgung, dem Hausausbau oder bei direkten Aktionen. Selbstorganisation ist hier das Zauberwort.

Durch die funktionelle Nutzung der Räume wird die Logik des Privateigentums in Frage gestellt und so viel wie möglich gemeinschaftlich genutzt und organisiert. So findet die Zuteilung der Zimmer nicht nach Privatleuten statt (was an einem Ort, der allen offen steht und somit ständig unterschiedliche Menschen da sind auch kaum Sinn ergeben würde), sondern nach Funktionen. So werden beispielsweise Küchen, Werkstätten, Schlafräume, Seminarräume und Rückzugsräume entstehen.

Und action...

Die WAA soll als Ausgangsort für vielfältige Aktionen dienen: symbolische, kreative und direkte. Ein offener Raum bietet sich optimal als Aktionsbasis an, da neue und wechselnde Menschen selbstverständlich sind, Materialien aufgrund der gemeinschaftlichen Nutzung der Räume und Utensilien keinen Einzelpersonen zuordnungsbar sind und es keine übergeordnete Aktionsmoral gibt, sondern immer die handelnden Menschen im Mittelpunkt stehen, die nach einer reflektierten Abwägung entscheiden mögen. Wichtig ist es uns dabei zusammen mit Menschen aus der Region, sowie temporär oder dauerhaft anwesenden Aktivist_innen gemeinsam Aktionsweisen zu entwickeln, die eine Selbstermächtigung der einzelnen Menschen zum Ziel haben und Sand im Getriebe sind.

Der Weg bis zum Start

Die Eröffnung der WAA findet direkt im Anschluss an das diesjährige Klimacamp im Rheinischen Braunkohlerevier statt. Wenn du dich angesprochen fühlst, gibt es diverse Möglichkeiten, wie du dich einbringen kannst. Komm auf die nächsten beiden Vorbereitungstreffen am 7.-14.8. auf dem Klimacamp in der Lausitz und am 26.8.-4.9. auf dem Klimacamp in Mannheim, melde dich bei uns unter waa@riseup.net, verbreite unsere Existenz weiter oder biete deine Fähigkeiten (Layouten, Schreiben, Recherche vor Ort,...) an.

Lasst uns das bestehende System und seine konkreten Auswirkungen angreifen und in den entstehenden Lücken zarte Pflänzchen eines selbstorganisierten Lebens pflanzen, auf dass sie Wälder werden.